

Eigenbeobachtungen des Kranken gelieferten Daten nur mit strenger Kritik verwendet werden.

Karl Balogh (als Gast): *Medizinische Werke der Pécsér Universitätsbibliothek aus dem XVI. Jahrhundert.* Der Vortragende schilderte die Entstehung des bischöflichen Teiles der Pécsér Universitätsbibliothek und betonte, dass diese von Bischof *Klimó* in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts mit der Absicht gegründet wurde, dass sie als Universitätsbibliothek dienen soll. Die Bibliothek enthält infolgedessen ausser Werken der theologischen, philosophischen und juristischen Fachliteratur auch zahlreiche medizinische Bücher. Von den letzteren ist das älteste der im Jahre 1511 in Lyon herausgegebene und die Werke *Mesue des Jüngeren*, die *Additionen Petrus de Abano* und das *Antidotarium von Nikolaus Salernitanus* enthaltende Band. Nach Schilderung der Frobenschen Editionen von Hippokrates und Salenus folgte die Vorstellung einiger bibliographisch interessanter, sowie von ungarischen Beziehungen aufweisenden medizinischer Werke des XVI. Jahrhunderts: der Werke von *Paulus Aeginaeta*, *Vitalis de Furno*, *Dodonaeus*, *Fernel*, *Peter Bayro* und anderer Ärzte. Der Vortragende schilderte sodann die Theorien und Werke von *Paracelsus* und *Van Helmont* und verwies sodann auf den grossen Aufschwung der Anatomie im XVI. Jahrhundert. Im Anschluss hieran stellte er mit Hilfe von Projektionsbildern die aus dem Jahre 1543 stammenden berühmten von *Johannes Van Calcar* gezeichneten Holzschnitte des Werkes von *Vesalius*, die *Vesaliusausgabe von Plantinus* und das grosse anatomische Werk von *Eustachi* vor, wobei er der epochalen Tätigkeit *Vesalius* und *Eustachi* gedachte. Durch Vorführung dieser Werke beleuchtete der Vortragende den Bestand der Pécsér Universitätsbibliothek an alten medizinischen Werken, sowie die medizinische Literatur des XVI. Jahrhunderts.

X. Landestagung der Ungarischen Psychiatrischen Gesellschaft.

Mitgeteilt von Primarius *Dr. Julius Nyirő* Dozent, Sekretär der Gesellschaft.

(Fortsetzung.)

Anton Széki und *Ludwig Fischer*: „*Behandlung von nach Lumbalpunktion auftretenden Meningismen.*“ Sie schildern in ihrem Vortrag das Zustandekommen des Meningismus, referieren über die erhebliche Heilwirkung des Halskompressors von *Benedek-Thurzó*, ferner der Calciuminjektionen und betonen die Notwendigkeit der zielbewussten seelischen Behandlung im Anschluss an die Liquorentnahme.

Aussprache zu den drei Vorträgen: *Paul Bűchler, Ladislaus Meduna, Artur Sarbó, Ludwig Hajós.*

Michael Nagy und *Georg Markovits* schildern in ihrem Vortrag „*Neuere therapeutische Versuche bei Schizophrenie*“ die auf die Pathogenese der Schizophrenie bezüglichen Theorien und referieren über zahlreiche therapeutische Versuche. Nach ihrer Ansicht kennen wir zurzeit in der Therapie der Schizophrenie noch keine Methode, die als spezifisch bezeichnet werden könnte.

Aussprache: *Julius Donáth, Julius Nyiró, Stefan Somogyi, Paul Bűchler.*

Paul Ranschburg gedachte in seinem grosszügigen Referat: „*Psychologie und Psychiatrie*“ der Verdienste der sich auch mit psychologischen Problemen befassenden ungarischer Forscher — in erster Reihe *Lechner* und *Schaffer* — und beantwortete sodann zwei Fragen des Psychologie- und Psychiatrie-Problems: 1. Lässt sich bei dem heutigen Stand der Wissenschaft die Psychologie durch eine andere, ausschliesslich in den Kreis der Physik und Naturwissenschaften gehörende Lehre ersetzen oder nicht? Wenn nicht, welche ist jene psychologische Richtung, von der die Psychiatrie den meisten Nutzen erwarten kann?

In Betreff der ersten Frage beschäftigt er sich eingehend 1. mit der *Bechterewschen* Reflexologie, 2. mit der *Pawlowschen* bedingten Reflexlehre, 3. mit dem aus Amerika stammenden *Behaviorismus*. Hinsichtlich der beiden ersten stellt er fest, dass sie uns dem Verständnis der eigentlichen Psychosen nicht näher bringen, und dass sie die Psychiatrie an Stelle der klaren Sprache der Psychologie nur neueren und noch dunkleren Rätseln gegenüber stellen würden. Der *Behaviorismus* ist eigentlich eine reflektorisch betonte Psychologie und als solche kann sie unbedingt zu einer wertvollen Ergänzung der im Dienste der Psychiatrie stehenden eigentlichen Psychologie werden. Hierauf folgt, dass zurzeit die Psychologie durch eine reine Hirnphysiologie, respektive Reflexologie keinesfalls ersetzt werden kann.

Bezüglich der zweiten Frage unterzieht er einer Kritik A) die Psychologien auf einer *naturwissenschaftlichen* Basis. Solche sind: 1. *Physiologische Psychologie*. a) Die *assoziative* Psychologie (Ziehen usw.) ist vom medizinischen Gesichtspunkt gefällig, aber zur Deutung der Gesamtheit der psychologischen Tatsachen unfähig;

b) die *upperzeptive* Psychologie *Wundts* ist gehirnhistologisch und neurophysiologisch nicht genügend fundiert; c) die auf die *Gehirnmechanik* basierte teleologisch-mechanistische Psychologie *Nissl* v. *Mayendorfs* bietet statt Naturwissenschaft nur Spekulation und Metaphysik; sie ist weder Psychologie, noch Physiologie, noch auch Biologie und entzieht ausserdem, da sie die langen Assoziationsbahnen als solche nicht anerkennt und die *Zeit* als physiologischen Assoziator nebst der Zweckmässigkeit an deren Stelle setzt, den Boden einer jeden physiologischen Psychologie. 2. *Biologische Psychologie. Instinktpsychologie. Psychoanalyse.* Dieselbe sucht ausserhalb der durch die Reize veranlassten Erregungen als Ursachen des psychotomatischen Geschehens noch weitere, eigentliche *Treibkräfte*. Als eine solche nimmt v. *Monakow* die *Horme*, eine die Gewebe, gleichwie die erhaltenden Instinkte schaffende, empirisch nicht erklärlie Urkraft an. Auch *Kretschmer* sucht den *spiritus novens*, und zwar in den *Instinkten*, die er wiederum auf die *innere Sekretion* zurückführen möchte. Diese aber treiben nicht an, sie beeinflussen bloss das Tempo des vorhandenen Erregungsstromes. Die *Erotik*, d. h. der sexuelle Instinkt, ist die Triebfeder aller geistigen Geschehens in der biologisch gerichteten Psychologie *Freuds* und seiner Schule. Obwohl die Einseitigkeit der letzteren und die übertriebenen Verallgemeinerungen die Akzeptierung der Lehre in der *Freudschen* dogmatischen Form unmöglich machen, hat sie für das Verständnis der Psychosen und deren Symptome auch schon bisher grosse Dienste geleistet. Besonders gering ist hingegen auf dem Gebiet der Geisteskrankheiten ihr iatrischer Wert. Für sich allein vermag sie nicht als Grundlage der Psychiatrie zu dienen, aber mit den übrigen vereint, hat die Psychiatrie von ihr viel zu erwarten.

3. Die *experimentelle Psychologie* bedeutet keine spezielle psychologische Richtung, sondern bloss, dass sie von den Naturwissenschaften neben der Beobachtung auch die exaktere Forschungsmethode: den Versuch übernimmt. Die *Aufgaben des Experiments* können in der im Dienste der Psychiatrie stehenden Psychologie mannigfaltige sein. Durch Klarstellung der Faktoren der normalen und pathologischen geistigen Vorgänge beleuchtet er den psychologischen, gleichzeitig aber auch den pathophysiologischen Mechanismus der krankhaften geistigen

Tätigkeit. Es kann auch diagnostische und prognostische Dienste leisten und die Genese pathologischer Erscheinungen klären. Durch experimentelle Herbeiführung einzelner psychosenartigen Symptome, oder eventuell von Erscheinungen, die eine vollkommene Psychose nachahmen, kann es in die Qualität und die Faktoren der krankhaften Erscheinungen unmittelbare Einsicht verschaffen. Sie ermöglicht auch die genaue Feststellung des geistigen Status psychischer Kranken vor, zwischen und nach internen, physikalischen, chirurgischen oder psychischen Behandlungsmethoden und damit die verlässliche und exakte Feststellung des Wertes der Heilmethode (Entwicklung psychotherapeutischer Heilmethoden).

4. *Konstitutionelle Psychologie. Charakterologie. Individualpsychologie.* a) Die Lehren *Kretschners* bedeuten einen grossen Fortschritt und sie haben die Tatsache des engen Konnexes zwischen geistiger und körperlicher Konstitution und umgekehrt noch schärfer hervorgehoben, und zwar über die Verstandeserscheinungen hinaus, durch die Gefühlerscheinungen bis zum Gesamtcharakter.

b) *Die eidetische Typenlehre W. Juensch* gewährt hauptsächlich Einblicke in die innersekretorischen Beziehungen der Abweichungen der das ganze Denken und die Qualität der Phantasie beeinflussenden Anschauungstypen.

c) *Die Vererbungspsychologie* ist bestrebt, den aus den Eigenschaften der Ahnen ableitbaren Teil der psychischen Konstitution des gesunden und pathologischen Ich durch methodische Forschungen festzustellen.

d) *Die individualpsychologische Lehre von Alfr. Adler* leitet die Neurosen aus den Kämpfen des Individuums mit der eigenen defekten, bzw. minderwertigen Konstitution ab.

B) *Psychologie ohne naturwissenschaftliche Beziehungen.*

1. *Phänomenologische Psychologie.* Sie betrachtet als ihre wichtigste Aufgabe die in verlässlicher Weise erfolgende Sammlung des Materials der Psychologie und Psychiatrie. Sie ist bestrebt, die gesunden und krankhaften psychischen Erscheinungen als Realitäten — indem sie sie gleichsam erlebt — ohne jede Rücksicht auf ihre Entstehungsweise zu beschreiben. Die Methode ist für die Psychiatrie zweifellos wertvoll, sie kann aber nicht die einzige Basis der Psychiatrie sein und hat bisher

— ausser wertvoller Materialsammlung — keine besonderen Dienste geleistet. 2. *Strukturalanalytische Psychologie. Totalitätspsychologie.* Sie ist bestrebt die Struktur der gesammelten Erscheinungsfragmente und Phänomentrümmern zu deuten, die innere psychologische Struktur der Psychosen, sowie des ganzen Bildes zu klären. *Die biographische Psychologie* schöpft ihren Stoff aus den Biographien grosser Geister.

Zusammenfassung: Die Psychiatrie bedarf unbedingt der Psychologie, und zwar einer solchen, die unabhängig von erkenntnistheoretischen und metaphysischen Syllogismen die Realität der psychischen Phänomene anerkennt, auch mit einer besonderen Kausalität derselben rechnet, dabei aber den engen Konnex der psychischen Reihen nicht nur mit dem Nerven- und dem inneren Sekretionssystem, sondern auch mit dem ganzen Organismus, mit der Totalität und den Teilen der ganzen körperlichen Konstitution, anerkennt.

Irene Kaufmann war in ihrem Vortrag „*Die Kontrolle der Heilwirkung der Malariabehandlung der Paralysis progressiva durch psychologische Untersuchungen*“ bestrebt, die Tatsache und den Grad der paralytischen Verblödung, sowie die Besserungen der Intelligenz durch genaue, vor und nach der Kur an Kranken der Abteilung Prof. *Ranschburgs* durchgeführte psychologische Untersuchungen festzustellen. Das Ergebnis ist im Wesentlichen, dass es gelungen ist, bei einem Teil der paralytischen Kranken den Status ihres geistigen Niveaus und die nach oben oder unten auftretenden Niveauveränderungen objektiv zu bestimmen. Sehr interessant ist das Ergebnis, dass zwischen dem Quantum der überstandenen febrilen — besonders die Zahl der in hohem Fieber (oberhalb 39° C) verbrachten — Stunden, und der erzielten geistigen Gesamtbesserung ein bestimmter, positiv gerichteter Zusammenhang feststellbar ist.

Eugen Kollarits: Die Erkennung der Differenz als psychiatrische Untersuchungsmethode. In seinem unter diesem Titel gehaltenen Vortrag empfiehlt er eine neue Untersuchungsmethode: 1. Bei normalen Kindern die Feststellung dessen, in welchem Alter die Erkennung verschiedener Zeichen — innerhalb der Grenzen der Versuchsanordnung — beginnt. 2. Bei der Untersuchung schwach befähigter Kinder zur Feststellung der fehler-

haften Perzeption. 3. Für die psychiatrische Untersuchung.

Aussprache zum Referat und zu den zwei Vorträgen: *Julius Donáth, Julius Nyirő, Stefan Máday.*

Eugen Hönigsfeld hielt unter dem Titel „*Stil und seelische Typen*“ einen Vortrag. Er wirft die Frage auf, ob in dem gemeinsamen Ausdrucksmittel der *Jungschen* extravertierten und intravertierten seelischen Typen — im Symbol der Sprache —, die für den Typus charakteristischen Eigenschaften zu finden sind, oder nicht. Er verweist in normalen und pathologischen Relationen auf die Strukturdifferenz im Stil der beiden Typen.

Aussprache: Paul Ranschburg.

Julius Schuster hielt über „*Die hypnotischen Erscheinungen und deren Beziehungen zum Organismus*“ einen Vortrag. Er referiert über seine in Hypnose vorgenommenen experimentellen Untersuchungen. Seine Versuche hatten den Zweck, festzustellen, ob und wie weit der Zuckerstoffwechsel bei in Hypnose befindlichen Individuen durch Suggestion beeinflusst werden kann, resp. ob es möglich ist, auf Organe mit doppelter Innervation, die willkürlich nicht beeinflussbar sind, im hypnotischen Schlaf durch Suggestion irgendwelchen Einfluss zu üben. Aus seinen Versuchen geht hervor, dass die Wirkung der suggestiven Befehle in der Hypnose einerseits von der Konstitution des Nervensystems der suggerierten Person, andererseits aber auch von der Qualität der Suggestion abhängt. Seine Versuche sind überzeugend in der Richtung, dass es möglich ist, mit Suggestion nicht nur auf die Hirnrinde zu wirken, sondern durch diese auch auf das vegetative Nervensystem und dessen Endapparate unter der Bedingung, dass die Suggestion entsprechend intensiv und die Schlaftiefe ein solches Mass erreicht, dass der Patient vollkommen unter der Suggestionwirkung stehe, doch darf der hypnotische Schlaf nicht bis zu einer mit vollkommenen Bewusstseinsverlust einhergehenden Besinnungslosigkeit vertieft werden.

Josef M. Eisler schildert in seinem Vortrag über „*Zwangsneurosen*“ jene psychoanalytische Auffassung, deren Ziel ist, die Zwangerscheinungen aus der seelischen Struktur abzuleiten, deren Bedeutung herauszuschälen und gleichzeitig Einsicht in die seelischen Arbeitsmethoden zu gewinnen. Die Zwangerscheinungen hat er als seelische Aufarbeitung gebundener Leiden-

Nach den Vorträgen beschloss die Konferenz nach Entscheidung über die eingelangten Anträge, dass sie das Namens- und Sachverzeichnis der in ungarischer Sprache erschienenen Fachliteratur der Nerven- und Irrenheilkunde in Buchform herausgibt, ferner, dass als eines der Referate der im Jahre 1930 stattfindende Konferenz die Vererbungslehre der Nerven- und Geisteskrankheiten auf die Tagesordnung gestellt werde.

NACHRICHTEN.

Orvosképzés. Das dritte Heft dieser vom Zentralkomitee für ärztliche Fortbildung herausgegebenen und von den Universitätsprofessoren **Emil v. Grosz** und **Kornel Scholtz** redigierten Monatschrift enthält eine Reihe von Vorträgen, die zum Teil im jüngsten Ärztliche Fortbildungskurs oder in Sitzungen gehalten wurden, zum Teil aber Originalbeiträge sind. Von den Originalbeiträgen erwähnen wir die Studie des Assistenten *Dr. Ladislaus Detre* über Agranulozytosen, *Béla Purjesz* und *Stefan Liebmann* über Schwangerschaft und Diabetes, *Dr. Gustav Pap* über die Sepsis des Kindesalters.

Schriftleitung und Verlag der „Verhandlungen der Ungarischen Ärztlichen Gesellschaften“ : Budapest, V., Vadász-utca 26.

Scheckkonto : Budapest, k. ung. Postsparkassa Nr.**41710. Bankkonto : Ungarisch-Italienische Bank A.-G. Budapest, Zweigstelle Andrassy-ut. Fernsprecher : Budapest 289—26.

St. Margaretheninsel

BUDAPEST, Ungarn

Natürliche radioaktive Schwefel- und Kohlensäure enthaltende Heilquelle. Thermalbäder im Hause. Spezial-Heilanstalt für rheumatische, neuralgische Leiden und Herzkrankheiten. Abgesonderter Park für Sanatorium-Inwohner. Herrliche Spaziergänge für Herzranke. Modernste diätetische Kur, sämtliche physikalische Heilmethoden.



**CHEFARZT
Dr. E. BASCH**